

# Olah

## Vom Gestern ins Heute



*Franz Olah war zweifellos einer der umstrittensten Politiker seiner Zeit. Seine Persönlichkeit war von den Erfahrungen in der 1. Republik und im Dritten Reich geprägt. Das Reformwerk in der kurzen Zeit - März 1963 bis September 1964 - seiner Ministertätigkeit war umstritten aber effektiv.*

Die Zeit der Amtsvorgänger Franz Olahs im Innenministerium, Oskar Helmer und Josef (Bepo) Afritsch, war vor allem von innenpolitischen Fragen beherrscht. Die sowjetische Besatzungsmacht versuchte immer wieder, gemeinsam mit der kommunistischen Partei Österreichs, wie auch in der Tschechoslowakei und Ungarn, Polizei und Innenministerium unter ihren Einfluss zu bringen. Zahlreiche Spitzenpositionen waren mit Kommunisten besetzt, die sich ein beachtliches Netzwerk geschaffen hatten und versuchten immer mehr Einfluss zu gewinnen.

Innenminister Oskar Helmer war es, der sich mit grossem persönlichen Einsatz gegen diese Versuche wehrte. Wie grotesk die Situation war, kann man unter anderem daraus erkennen, dass der kommunistische Leiter der österreichischen Staatspolizei, Hofrat Heinrich Dürmayer die Erinnerungen des Innenministers gerichtlich beschlagnahmen ließ.

Sein Nachfolger Franz Olah hatte sich ebenfalls bei der Abwehr des kommunistischen Putsches verdient gemacht. Bis

heute streiten die Historiker, ob 1950 ein KP-Putsch - unterstützt durch die Rote Armee - bevorstand oder nicht. Olah hielt nie viel von gelehrten Disputen. Von den Baustellen Wiens holte er die Arbeiter herunter; bewaffnet mit Holzlaten, Krampen und Schaufeln machten Olahs „Truppen“ dem Spuk ein Ende.

Bei seinem Amtsantritt 1963, waren die Besatzungsmächte längst abgezogen und die Kommunisten versanken zunehmend in der Bedeutungslosigkeit. Olah konnte daher daran gehen, die längst fällige Reform der Polizei und des Innenministeriums in die Wege zu leiten. Hilfreich war, dass er über den erforderlichen Rückhalt im Österreichischen Gewerkschaftsbund verfügte.

Seine wichtigsten Verdienste erwarb er sich dadurch Gendarmerie und Polizei mit einem flächendeckenden Kommunikationsnetz auszustatten. Gleichzeitig versuchte Olah als erster Innenminister Polizei und Gendarmerie zusammenzulegen. Dort hatten sich die Bedingungen seit Kriegsende kaum verändert.

Von einem österreichweit funktionie-

rendem Fernschreibnetz und österreichweit funktionierenden Telefonverbindungen konnte nicht die Rede sein. Niemand kann sich heute noch vorstellen, dass zu Beginn der Reform Landgendarmen im Aussendienst, Teile ihrer Kommunikation mittels Briefftauben abwickelten. Auch der Kraftfahrzeugbestand war alles andere als modern. Vieles stammte noch aus der Nachkriegszeit und den Beständen der Besatzungsmächte und war mit den Anforderungen der neuen Zeit nicht in Einklang zu bringen.

Olah will jedoch mehr wie eine technisch gut ausgerüstete Polizei. Er besetzte alle wichtigen Dienststellen innerhalb der Exekutive und des Ministeriums ausschließlich mit Leuten seines Vertrauens. Diese waren nicht immer nur solche seiner politischen Couleur, ein Konfliktpunkt der ihn unter anderem mit seiner Partei in Schwierigkeiten bringen sollte. Olah geriet daher durch seine Personalpolitik zunehmend in den Verdacht eine persönliche Machtbasis schaffen zu wollen. - Zweifellos auch eine Reaktion auf seine Erfahrung mit der versuchten Einfluss-



Übergabe neuer Dienstautos durch Innenminister Olah am Rathausplatz in Wien

nahme durch die KPÖ. So hatte er auch im Apparat der Staats- und Kriminalpolizei energisch die letzten Positionen der KPÖ beseitigt, welche dort seit 1945 bestanden.

Aufsehen erregte er vor allem durch seinen Fernsehauftritt mit geheimen Dossiers über führende Persönlichkeiten der Republik. Mehr als 40.000 Akten waren im Archiv des Ministeriums gelagert und wurden, so hörte man, durch Zufall entdeckt. Schließlich ließ er angeblich den Großteil der Akten vernichten - der Rest wurde als „polizeilich wichtiges Material“ aufbewahrt.

Die Affäre um die Spitzelakten schürte unter den damals Mächtigen durchaus Angst und Misstrauen. Olah überlegte in diesem Zusammenhang auch die Staatspolizei aufzulösen. Immerhin ging es zum Teil um brisante Biografien des einen oder anderen Politikers. Dabei geriet er auch in die Kritik der bürgerlichen Presse. So erschien eine Ausgabe der damaligen "Wochenpresse" mit dem Titel "Schatten über Österreich".

Zweifellos war dies der Beginn intensiver Feindschaften und Animositäten, unter anderem mit dem von der KPÖ zur SPÖ gewechselten Justizminister Christian Broda.

Brodas Parteibuch war eher jüngeren Datums. Von 1931 bis 1946 war er ein eifriger und überzeugter kommunistischer Aktivist. Noch am 11. August 1945 – da gab es die SPÖ schon längst – schrieb Broda ans Zentralkomitee der KPÖ: " ... dass ich mich, wie seit mei-

ner frühesten Jugend als Kommunist, auch in Zukunft in meiner Berufs- und allfälligen öffentlichen Tätigkeit nur als Beauftragter der führenden demokratischen und antifaschistischen Kraft in Österreich, der Kommunistischen Partei Österreichs, betrachte und ihr gegenüber verantwortlich fühlen werde." Olah, der als "Franz Ferdinand Glück" geborene gelernte Klavermacher wurde nach und nach vom politischen Glück verlassen und auch aus seiner politischen Heimat der SPÖ ausgeschlossen. Mit seinen Anhängern begründete er eine eigene Partei, die "Demokratische Fortschrittliche Partei" (DFP). Drei Jahre später zog diese dann mit drei Mandaten in den Wiener Landtag ein.

In dieser Zeit holte Olah seine Vergangenheit ein. Opfer einer Intrige oder seiner eigenen Naivität wurde er wegen

des "nicht korrekten Umgangs mit ÖGB - Finanzmitteln" zu einem Jahr Freiheitsstrafe verurteilt. Acht Monate davon saß der ehemalige SPÖ-Innenminister, Gewerkschaftspräsident und Widerstandskämpfer ab.

Über Jahrzehnte war es ruhig um den ehemaligen Spitzenpolitiker geworden. 2005 bzw. 2008 wurden ihm höchste Ehren der Republik zu teil. So bekam Franz Olah das Große Goldene Ehrenzeichen mit Stern für Verdienste um die Republik Österreich sowie das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien mit dem Stern und die Julius-Raab-Medaille. Olah starb 2009 mit 99 Jahren.

Wie immer man zur Person Franz Olah's steht, seine Reformschritte waren für die Exekutive ein erster wichtiger Schritt von Gestern ins Heute.

• Josef W. Lohmann



Aussenobduktion, heute unvorstellbar, waren zur Zeit Olahs noch üblich